

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redigiert von  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Größe  
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 175.

Dienstag, 30. Juli 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der postl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabkommen werden angenommen. Abzugeben für die Nummer des Aufgabebogens bis vormitting 9 Uhr abends. Preis für die Belegblätter 43 mm breite Korpusgröße 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitandruck und tabellarischer Satz nach besonderen Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Darger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: I. B. F. Zeitgräber in Riesa.

Der noch rückständige Wassergins für das 2. Vierteljahr 1912 ist längstens bis zum 1. August dieses Jahres an die Stadtkassensache zu bezahlen.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 23. Juli 1912. Ra.

## Abtug!

Schulstraße, 11 Jahr, am 25. Juli 1912 beim Baden in der Elbe ertrunken; nachdem mit roten Badehosen. Auffindung der Leiche zu melden an das Gemeindeamt Wildberg bei Cosselbude.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 30. Juli 1912.

— Vom Truppenübungsplatz Zeitz. Der kommandierende General des XIX. Armeekorps, Sr. Exz. General der Artillerie v. Kirchbach, ist heute, 30. Juli, vorm. im Baradenlager eingetroffen, um auf dem Schießplatz Halbeshäuser das Prüfungsschießen des 2. Bataillons des Inf.-Rgt. 134 abzuhalten. Hierbei war auch der Kommandeur der 40. Division, Sr. Exz. General der Kav. u. Paffert, und der Kommandeur der 89. Inf.-Brig., Herr Generalmajor v. Sydewitz zugegen. — Morgen, 31. Juli, werden zwei Brigadefeststellungen abgehalten, und zwar: 48. Inf.-Brigade (Inf.-Rgt. 106 und 107) und der 23. Kav.-Brigade (Garde-Reiter-Rgt. und 11. Rgt. 17). Der Inf.-Brig.-Besichtigung wohnen Ihre Exz. der kommandierende General des XIX. Armeekorps, General der Art. v. Kirchbach, und der Kommandeur der 24. Division, Generalleutnant Krug v. Ribba bei, der Kav.-Brig.-Besichtigung Ihre Exz. der kommandierende General des XII. Armeekorps, General der Inf. v. Elze, und der Königl. Preuss. Inspektion der 3. Kavallerie-Inspektion, Generalleutnant v. Sydewitz. — Die Ref.-Feldart.-Abt. hat ihre Übungen beendet und die eingezogenen Reservisten und Landwehrleute am 27. Juli wieder in die Heimat entlassen. Ferner haben ihre Übungen beendet und kehren in ihre Garnisonen zurück: die Manöver-Luftschiffer-Abteilung am 31. Juli früh in einem Sonderzuge, das 1. und 2. Bat. des Inf.-Rgt. 134 am 31. Juli vorm. ebenfalls in einem Sonderzuge und die Inf.-Rgt. 106 und 107 am 31. Juli nachm. in drei Sonderzügen. Das Garde-Reiter-Rgt. und das 11. Rgt. 17 rücken am 1. August früh aus dem Lager ab. — Auf dem in Blumenstauden prangenden Tollerwitzer Friedhofe wurde am Montag Abend die Leiche des verstorbenen Justizministers Dr. v. Otto zur letzten Ruhe beigesetzt. Eine illustre Trauergemeinde hatte sich in der Parterrehalle an der Spitze des Ministers versammelt und der letzte Abschied gefolgt sich zu einer ergreifenden Trauerkundgebung für den Verbliebenen. Neben den Familienmitgliedern säßen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Hochschulen und vieler anderer Korporationen und Institute die schwarzdrapierte, von Kränzen durchsetzte Halle. Oberhofprediger Dr. v. Döbelius hielt eine zu Herzen gehende Gedächtnisrede. Er würdigte die hohen Verdienste des Verbliebenen um das Staatswohl und die Krone, schilderte den toten Minister als einen schlichten, einfachen Mann, dessen ganzes Bestreben nur darauf gerichtet gewesen sei, das ihm übertragene Amt gewissenhaft zu verwalten und rief die tröstlichen Worte an die Familie des zu früh Dahingegangenen. Im Auftrage des Königs legte Kriegsminister Generaloberst Freiherr von Hausen am Sarge des Verstorbenen einen prachtvollen Kranz mit der Aufschrift: „Seinem lieben Staatsminister v. Otto“ nieder, während Hofmarschall Freiherr v. Berlepsch für Prinz Johann Georg, Kammerherr v. Winkler für Prinzessin Mathilde und Leutnant Graf zu Münster-Bangelage für Kronprinz Georg der Trauerfeier beizuwohnten und ebenfalls am Sarge Kränze niederlegten. — Als mutmaßlicher Nachfolger des verstorbenen Justizministers Dr. v. Otto wird in Dresdner Blättern Generalstaatsanwalt Graf Rudolph Bismarck v. Gschäft genannt. Er ist unverheiratet und steht im 52. Lebensjahre. Als einst Minister von Otto und dessen Vorgänger Minister v. Rüge, bekleidet auch er zurzeit den Posten des Generalstaatsanwalts. — Der Kapitän Gustav Hermann Proge aus Rrippen, Führer des Dampfers „Kuffig“, feierte am Sonn-

tag sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft. Aus diesem Anlaß war der Jubilar am Sonnabend nach dem Direktionskontor be- sprochen worden, wo ihm im Kreise zahlreicher Oberbeamten unter erheben Worten des Direktors Fischer die Aner- kennung und der Dank für seine treue und brave Wir-ksamkeit unter gleichzeitiger Ausständigung einer goldenen Uhr mit Widmung ausgesprochen wurde.

— Im Regierungsbezirk Merseburg, zu dem der an die Amtshauptmannschaft Großenhain grenzende Teil der preussischen Provinz Sachsen gehört, beginnt die Jagd auf Rebhühner Montag, den 19. August 1912, während unsere sächsischen Jagdpächter mit dem Abschluß dieses viel- begehrten Wildpreises bis zum 1. September warten müssen.

— Die Dresdner Gewerbetammer veröffentlicht einen Bericht, nach dem die Verhältnisse im Tuch- und Kupfereisenhandel wenig zufriedenstellend sind. Als Hauptursachen des schlechten Geschäftsganges werden die in vielen Ortschaften auftretenden Viehsuchen, sowie auch der Mangel an Futtermitteln infolge der Trockenheit und der geringen Kartoffelernte bezeichnet. Die Einkaufs- und Verkaufspreise waren infolge des stets wechselnd starken Angebotes großen Schwankungen unterworfen. Der Auftrieb an Schweinen war verhältnismäßig stark, jedoch Schweine zu niedrigeren Preisen als im Vorjahre zu kaufen waren. Für Rinder und Kühe mußten dagegen teilweise höhere Preise angelegt werden. Der Wettbewerb war unter den Viehhändlern und den Fleischern, die das Vieh auf dem Lande kaufen, immer sehr groß. Die Einkaufspreise wurden hierbei oft unverhältnismäßig in die Höhe getrieben. Auf den Schlachthöfen dagegen wurden die Preise bei starkem Auftrieb sehr herabgedrückt. Zur Steigerung der Geschäftsunlust trugen auch die wiederholten tierärztlichen Untersuchungen des Viehes bei. Ferner wirkten bei Juchtwich, das in einem unter Beobachtung gestellten, mitfin in einem noch nicht veräußerten Gebiete, eingekauft wurde, die Kosten der unter Beobachtung besonderer Vorkehrungsregeln vorzunehmenden Beobachtung und der langwährenden Fütterung während der Beobachtungszeit auf den Viehhandel nachteilig ein. — Die Genossenschaft für Einkauf und Verwertung von Fischerei-Rohstoffen in Dresden teilt mit, daß die Verwertung von Rohhäuten und Fellen zufriedenstellend war. Spiseltal war wegen starker Verwendung von Pflanzendüngen zur Margarineherstellung nur schwer und ohne Gewinn veräußert. Während des Sommers traten bei der Herstellung von Feintalg infolge der außerordentlichen Wärme Verluste ein, so daß das Jahr 1911 für die Talgschmelze als ein sehr ungünstiges zu bezeichnen war. Für technische Talgsorten zur Verwendung in Seifenfabriken bestand das ganze Jahr hindurch beschließende Nachfrage. Die Darmstädtermelerei und der Darmhandel hatten ebenfalls unter den Folgen der anhaltenden Hitze zu leiden und es konnte daher hierin ein be- friedigendes Ergebnis nicht erzielt werden. Infolge des starken Angebotes von ausländischen Erzeugnissen und der reichlichen Schmelzung seltener Schmelze bilde Schmalz zum Teil unverkäuflich. Während in den früheren Jahren 60 bis 75 Prozent Feintalg zur Margarineherstellung verwendet wurde, entfällt die in letzter Zeit hergestellte Mar- garine kaum 10 bis 20 Prozent Feintalg. Dies bedeutet eine große Schädigung des Fleischergewerbes. Um den ge- wonnenen Feintalg absetzen zu können, mußte zur Her- stellung von Oleo (Reinartreinem Talg) übergegangen werden. Der Verkauf dieses Erzeugnisses begegnete jedoch dem leb- haften Wettbewerb bereits eingeführter Verkäufer.

— Die Stellung der Großen Kunstausstellung in Dresden hat, um auch den weitesten Kreisen die Aus-

stellung zugänglich zu machen, beschlossen, vom 1. August ab den Preis für die Dauerkarten auf 3 Mark (zuzüglich der Wertssteuer von 30 Pfg. pro Karte) zu ermäßigen.

— Zum Kaisermanöver schreibt der „O. Sem.“: Unenthalten schwärzen Gerüchte über Verquartierungen allerhöchster und hoher Herren durch die Luft, die sich dann und wann auch zu Meldungen verdichten und Nichtiges und Falsches durcheinander mengen. Im großen und ganzen bleibt es zunächst bei dem, was vor einigen Wochen darüber veröffentlicht wurde. Die Verhandlungen werden aus mancherlei Gründen geheim gepflogen und die Ergeb- nisse geheim gehalten. Zu dem Gemeindeten können wir noch hinzufügen, daß in voriger Woche eine Kommission unter Baurat Gröblich in der Mügelnener Gegend die Wasser- verhältnisse untersucht hat, ferner daß in Dresden bei Herrn Kammerherrn v. Pflugt wahrscheinlich der preussische Kriegs- minister v. Heeringen, in Seerhausen bei Herrn v. Fritsch das kaiserliche Oberhofmarschallamt wohnen wird.

— Unerwünschte Gäste schicken sich an, Deutsch- land heimzusuchen. Es sind chinesische Hausierer, die von Hamburg aus in Deutschland eingehen. Buzget sind sie in verschiedenen Gegenden Sachsens, u. a. in Frankenberg, Zittau, Plauen und Falkenberg, tätig. Vor kurzem beglückten sie auch Riesa. Mit ihren Handtaschen gleichen sie von Haus zu Haus, von Stockwerk zu Stockwerk und preisen mit dem den verfehlungskundigen Ostasiaten eigenen verbindlichen Vögeln ihre Marmorwaren an. Eine Unterhaltung kann man sich leider mit ihnen über die Echtheit der Sachen, ihre Herstellung und den Ort der Herstellung nicht leisten, denn sie verstehen noch viel weniger Deutsch, als die Ita- liener, die mit Gipsfiguren, und die Bodnialentkneben, die mit Messern und Stahlwaren handeln. Ihre Deutsch be- schränkt sich auf ein paar Brocken, wie „China“, „Japan“, „Kunst“, „Marmor“ u. a. Trotzdem gelingt es ihnen, ihre Ware an den Mann zu bringen, obwohl ihre sogen. „Marmor“-Sachen aus Spreßstein hergestellt sind und nicht aus Japan, sondern aus Berlin kommen.

— Dahlien. Die Anmeldungen zur Besichtigung für den Dienstag, den 3. September a. c., vom Landwirt- schaftlichen Kreisverein zu Leipzig anderaumten hießen 2. Juchtwichmarkt, sowie zu der am Tage vorher zu ver- ankaltenden Jungviehschau mit staatlicher Prämierung sind bis jetzt so zahlreich eingegangen, daß mit Bestimm- heit angenommen werden kann, daß am genannten Tage weit über 400 Tiere beiderlei Geschlechts des schwarz-bunten Niederungsschlages zum Auftrieb gelangen und dadurch wieder vielen Landwirten, welche Vieh einkaufen wollen, Gelegenheit gegeben wird, auf sichere und verhältnismäßig billige Weise sich in Besitz guter Juchttiere von anerkannt hervorragender Abkunft zu setzen. Da erfreulicher Weise in neuerer Zeit die Landwirte hiesiger Gegend nicht nur der Rindviehzucht, sondern auch der Pferde- und Schafzucht mehr und mehr befechtigen und damit gute Erfolge aufzuweisen haben, indem die Erkenntnis von der volkswirtschaftlichen Bedeutung auch dieser Zucht sich immer mehr Bahn bricht, so hat das hiesige Lokalkomitee für den Juchtwichmarkt beschlossen, mit dem Juchtwichmarkt gleichzeitig eine Fohlen- schau sächsischer Zucht mit Prämierung zu verbinden, da zu erwarten steht, daß Preise von Privatpersonen hierzu gestiftet werden. Auch dieser Gedanke hat bei den Pferde- züchtern des Kreises zunehmende Aufnahme gefunden und sind bereits eine ganz stattliche Anzahl von Fohlen, ja sogar 2 Familiengruppen zur Schau angemeldet. Weitere Anmeldungen hierzu können noch bis 15. August a. c. bei Herrn Oberlehrer Haufe nützlich bewirkt werden.

— Weihen. Beim Baden in der freien Elbe in der Nähe des Silberbrudes in Fuir Siebenstein ist am

**Mineralwasserfabrik Elbe**

Hirt, Fernruf 182 empfiehlt versch. Mineral- und Selterswasser, Sauerbrunnen, Kohlenwasser etc. Reine Getränke mit Hygienepommen, nur preiswerte Qualitätsware. Kostenlose Abgabe an Privats. Größtes Spezialgeschäft am Plage und der Umgegend.



Konzepte von ... die über die neuen ...

GR. Riesige Brandschäden in den Vereinigten Staaten ...

GR. Ein römischer Münzschatz aus englischem Boden ...

GR. 11 1/2 Millionen Telephonanschlüsse ...

Aus der Welt der Technik.

Ein neues Motorgeschütz.

Der Oberleutnant Günther Borstyn vom Eisenbahnrégiment ...

Dung haben, deren Anwendbarkeit durch das Gedundensein ...

Sport.

Der von einigen Tagen bei Ablegung der Kleiderprüfung ...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 30. Juli 1912.

X Dresden. Heute vormittag gegen 10 1/2 Uhr wurde ...

X Berlin. Wie wir von ausländischer Seite hören, ist ...

X Berlin. Durch den Zusammenstoß eines Automobils ...

X Berlin. Durch den Zusammenstoß eines Automobils ...

X Berlin. Durch den Zusammenstoß eines Automobils ...

X Cuxhaven. Nach einer drahtlosen Meldung ...

X Rom. "Tribuna" erzählt aus Lucca von der Familie ...

X Paris. Drei Ingenieure und ein Arbeiter der Paris-Byon-Mittelmeerbahngesellschaft ...

X Paris. Der 35-jährige Ingenieur Goethen und seine ...

X Paris. Die Akademie der Wissenschaften hat dem ...

X Amsterdam. Gestern richtete ein verheerender Brand ...

X St. John (Neufundland). Der Dampfer "Manchester" ...

X London. Eine Versammlung von 4 bis 5000 ...

der Kabell mit großer Sorgfalt befestigt wurde. In ...

X London. Während einer Übung von Territorialkolonnen ...

X London. "Daily Chronicle" meldet aus Remont: In ...

X Petersburg. Die offizielle "Moskwa" schreibt zum ...

X Konstantinopel. Die Kammer hat das Budget des ...

X Saloniki. Die Unterhandlung der Kommission mit ...

X Bielefeld. Bisher sind hier acht Cholerafälle ...

X Caracas (Cib). Nach dem Ausschleusungsfliegen ...

Stirbenaachrichten für Ateia.

Gestorbene. Walter Kurt, E. des Herrn ...

Wasserstände.

Table with 2 columns: Station (e.g., Cuxhaven, Hamburg) and Water Level (Höhe).

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Deutsche Reichsbank) and Rate (Kurs).

Bestellungen ab 1. August.

auf das Meiner Tageblatt nehmen jetzt entgegen die ...

# Grosser Saison- u. Räumungs-Ausverkauf

nur noch bis 4. August.

**Prima Satin-Tuch** Wollmussoline Kanten-Blusen-Stoffe Gardinen-Reste, 5,5—28,3 m  
 Richtiger Wert 1.85 sonst 100—135 Pf. sonst Meter 1.65—1.85 sonst 55 65 85 100 115 Pf.  
 Ausverk.-Preis 1.45 jetzt 48 Pf. jetzt 1.15 1.30 jetzt 35 50 70 85 98 Pf.

**Prima Stopp-Bettzeuge** Sommer-Make-Hemden Hosen 120 cm brt. Stickerelastoff  
 Bezug n. 2 Kl. sonst 6—6.80 Richtiger Wert 1.70 1.60 sonst Meter 3.50  
 Ausverkaufspreis 4.50 Ausverkaufspreis 1.25 1.15 Ausverkaufspreis 2.15

**Tischtücher, 130 cm lg. Corsettem. Strumpfhalt. Corsetten** sonst bis 6 N. Knabenledersohrz.  
 sonst 125—160 Pf. sehr lang, tadell. Figur ältere, bequeme Façons Ausverkaufspreis  
 jetzt 92—135 Pf. Ausverkaufspreis 1.95 Ausverkaufspreis 98 Pf. Stück 30 Pf.

## Emil Förster, Fa. Max Barthel Nacht.

### Seefischverkauf



Mittwoch vorm. 8—11 Uhr im Hotel Kronprinz.

### Saison-Ausverkauf.

Am 1. August beginnt mein

### Schuhwaren-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Niesner Schuhhalle — Otto Schneider.

### Vereinsnachrichten

**Schützen-Turnverein.** Mittwoch abend alle Mitglieder in die Turnstunde. Nach derselben Turnatstunde.  
**R. S. Militärverein „Artillerie, Pioniere u. Train“.** Donnerstag, den 1. August, Monatsversammlung im Vereinslokal Hotel Kronprinz, Anfang 1/9 Uhr.  
**Sängerverein „Sängertranz“.** Morgen Mittwoch, den 31. Juli, abends 8 Uhr Wanderabend nach dem Feldschützen-Restaurant. Das Erscheinen aller Sänger ist notwendig. Wichtige Mitteilung. Alle Vereinsangehörigen mit Familie herzlich willkommen.

**C. T.**  
 Ecke Haupt- u. Parkstraße.

**Casino-Theater**

**C. T.**  
 Ecke Haupt- u. Parkstraße.

Spielplan vom 30. Juli bis mit 1. August.

**Aktuell. Natur.** Sumor.  
 Ansichten von Genoa, herrliche Naturaufnahme. Drei glückliche Menschen, allerliebste Komödie.  
 Die Lustringer, große Barriere-Glanz-Pr., hochint. Nofalie als Spiritistin, das Lächeln vom Lächeln.

**Schlager. Vier Akte. Novität.**  
**Novität. In Verbannung. Schlager.**

Seitenstück von „Des Lebenden Kraft“. Neuestes spannendes Detektiv- und Liebesdrama.  
 1. Akt: Staatsraison und Liebe.  
 2. Akt: Durch Unglück zum Wahnsinn.  
 3. Akt: Der Detektiv bei der Arbeit.  
 4. Akt: Aus der Verbannung frei.  
 Dieses sensationelle Werk ist eine der größten Sehenswürdigkeiten, das alles bisher dagewesene bei weitem übertrifft. Die spannende, dramatisch wichtige Handlung, das meisterhafte Spiel, die wunderbaren, herrlichen Szenarien stellen dieses Meisterwerk der Kinematographie auf die höchste Stufe, die je in der Wandelbilderkunst erreicht wurde.  
 Dazu ladet ergebenst ein die Direktion.

### Weinabzug.

Diese Woche vergapfe ich  
 1 Faß f. Niersteiner, weiß 180 Pfg.  
 1 „ „ Oberingelheimer, rot 120 „  
 Ferdinand Müller, Hauptstr. 70.

**Emil Heinemann**  
 Klara Heinemann geb. Hering  
 Vermählte  
 Riesa-Waldenburg i. Sa., den 29. 7. 12.

**Knaben-Blusen**  
 von 65 Pf. an.

**Knaben-Hosen**  
 von 90 Pf. an.

**Sommer-Doppeln**  
 für Herren von 1.40 M. an.

**Lüster-Jacketts**  
 für die härtesten Herren, Schwarz und grau von 3.50 M. an.

**Ernte-Hosen**  
 von 1.30 M. an.

**Maurer-Hosen**  
 von 2.60 M. an.

**Schweizer-Blusen**

mit langen u. kurzen Ärmeln.

**Herren-Anzüge**  
 größte Auswahl, bill. Preise.

Dieses größte und billigste Einkaufsquelle.

**Paul Suchantke,**

Riesa, Wettinerstraße 27.

Zur Eingartierung empfiehlt  
**Schlafdecken,**  
 160x200 cm groß, Stück Mt. 3.50.  
 Bedenbr. Traugott Band, Riesa i. Sa.

Reserviert für Metropol.



### Nachruf

für unsern leider so früh entschlafenen Jugendfreund  
**Max Otto Dietze in Boritz.**

Wir verleben in ihm einen treuen Freund von gewinnender Lebenswürdigkeit, Einfachheit und edler Gesinnung. Ein treues Gedenken bleibt ihm von uns allezeit gewahrt.

In des Jugendlebens schönster Blüte brach dein Herz voll Freundschaft und Güte, Engel trugen dich zu leuchten Höhen. Uns umrauscht des Schmerzes Trauerflügel, Doch um deinen stillen Totenhügel schaut der Hoffnung Palme „Wiedersehn“.

Gewidmet von den Jugendfreunden und Freundinnen.  
 Boritz, am 28. Juli 1912.



### Nachruf.

Unsern so früh von uns geschiedenen Jugendfreunde

### Otto Dietze

rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Ein Jüngling, den der Tod gemüht, Der Eltern Stolz und Glück, Ruht unter eines Hügel's Gras. Wer einer Mutter Schmerz erkennt Und eines Vaters Gram ermah, Der weiß, wie schwer sie liegen. Doch tröstet uns des Herren Wort: „Ihr seht euch alle wieder dort“.

Gewidmet von der Jugend zu Kirchschleien und Gosa.

### Ruffelireffle!

Selnen, Satins und Gattos werden solange Vorrat reicht extra billig verkauft in  
**Uhlings Metzgergeschäft,**  
 Riederlagstr. 6, neb. Postamt 2.

**Reine u. Hoch-Seide**  
 Gloriosa-Seide, Colizum, sowie Spa. Samt vom Schid und in Western kauft man billig, weil kein Laden, bei Frau Arnold,  
 Goethestr. 67, Tel. R. 23. 13.

**Sau**  
 wesentlich gehoben werden Bierappetit und Bierbesinnlichkeit durch den süß-säuerlichen **„Wagen-Inspektor“.** Paul Roschel Rbf., Bohndorferstr. 13.

### Sauerkraut.

empfiehlt billichst  
**Fritz Wehelt.**

Heute trifft ein großer Posten billige

**Schäl- und Einlegegurken**  
 ein.  
**A. Weber, Neu-Weide.**

### Speisekartoffeln

verkauft von 1/2 Str. an  
**Rittergut Werdorf.**

### Kartoffeln,

Raiskartone, täglich frisch aus der Erde, empfiehlt im ganzen und einzelnen

**G. Kern, Riederlagstr. 14.**

### Berners Weinstuben

**Lichtensee.**

Angenehmer Ausflug.

### Gasthof Bauhig.

Morgen Mittwoch  
**Eierplinsen.**

**Gasthof Mergendorf.**

Morgen Mittwoch ladet zu  
 Kaffee und Eierplinsen

freundlichst ein  
**Emil Barthel.**

### Schützenhaus Niesner.

Morgen sowie jeden Mittwoch ladet zu

Kaffee und Eierplinsen

freundlichst ein  
**H. Zudschwerdt.**

### Dank.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

### Max Otto Dietze

sagen wir den Verwandten, Nachbarn und Bekannten für den reichen Blumen-Schmuck, den Mitgliedern des Gesangsvereins und der Jugend für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie dem Herrn Pastor Sauschte für seine trostreichen Worte unsern

**herzlichsten Dank.**

Boritz, am 28. Juli 1912.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

# Beilage zum „Nießner Tageblatt“.

Notenbuch und Verlag von Denger & Winterlich in Leipzig. — Für die Redaktionen verantwortlich: L. H. Kellgraber in Leipzig.

Nr. 175.

Dienstag, 30. Juli 1912, abends.

65. Jahrg.

## In Bismarcks Gedächtnis.

Bereits 14 Jahre sind am 30. Juli verfloßen, seit sich die treuen Augen des Fürsten Otto von Bismarck, die ohne Unterlaß über des Vaterlandes Wohl wachten, zum ewigen Schlaf in den Frieden geschlossen haben. Damals sind manchem weiterfeste deutschen Mann die Tränen die Wangen hinabgerollt. Im stillen Sachsenwalde, im Schatten des deutschen Eichenhaines, hat man dann dem Unvergessenen eine prunklose Ruhestätte bereitet, die so recht dazu geschaffen ist, das Ziel der Wallfahrt für alle die deutschen Männer zu werden, die fern dem Bäumen und Weiden des Tages mit dem unsterblichen Geiste des großen Toten Wortesprache halten wollen. In der Hauptstadt des Reiches, das er mit eiserner Hand geschaffen, und an vielen andern Orten hat man ihm Denkmäler errichtet, das schönste Denkmal aber hat er sich selbst gesetzt in den Herzen derer, denen der Name Bismarck untrennlich ist von dem Gedanken an die Größe und Herrlichkeit des Vaterlandes.

Die seit Bismarcks Tode verfloßenen Jahre haben manche Veröffentlichung gebracht, durch die uns die historische Titanengestalt des Staatsmannes menschlich näher gekommen ist, als sie in seiner Bewunderung und Liebe wegen seiner nationalen Verdienste schon stand. In Bismarcks Briefen zeigt sich, daß dieser gewaltige, rastlose Held, der ebenso fähig war, eine politische Welt in Trümmer zu schlagen wie eine neue aus ihnen aufzubauen, im innersten Kammerlein seines Herzens etwas hatte, das nicht von dieser Welt und für sie war. Die Kaiser Wilhelm der Große, Bismarck und Roon und alle, die ihre Mitwelt überragten, so ist auch Bismarck nicht von moderner Skepsis, von Verstand und Wissen ausgegangen, sondern stand auf dem Felsengrund schlichten, demütigen Gottesglaubens, der allein wahrhafte Ideale in Kirche, Staat, Familie und Politik erzeugt.

Unausfassbar rollen die Jahre dahin, der Zeiger der Weltgeschichte steht nicht still, er stellt die Lebenden vor neue Aufgaben und neue Pflichten. Und inmitten der letzteren wächst ein neues Geschlecht heran, das von der Vergangenheit nicht die heißen Kämpfe kennt, sondern nur die Siegesfrucht genießt, dem das Glend der alten Bundesstags-Verhältnisse eine Legende und selbst der Tag von Sedan ein Ereignis aus nebelgrauer Ferne ist. Fürst Bismarck hat in den letzten Jahren seines Lebens sein Vertrauen in die Zukunft Deutschlands, besonders beim Anblick der deutschen Jugend ausgesprochen, und noch ist trotz aller sozialdemokratischen Verheerung in ihr ein starker idealer Zug vorhanden, der dieses Vertrauen rechtfertigt. Möge die deutsche Jugend diesen idealen Zug pflegen, der ihr eine wertvolle Mitgift für das Leben, dem Vaterlande aber eine starke Quelle seiner Kraft sein soll!

Das würde Bismarcks Andenken am besten ehren; denn Bismarck hatte nur einen Willen, nach dem er steuerte: das Wohl des Vaterlandes. Das Vaterland, nicht die Partei! war sein Wahlspruch. Im Dienste des Vaterlandes hat er sich verzehrt, dessen Wohl sein eigenes untergeordnet. „Erinnern Sie sich stets der nationalen Größe, darum bitte ich Sie nur“, so mahnte er im Jahre 1892 die Tausende, die ihm in München eine Serenade dargebracht hatten. Sollte er diese deutschen Männer und damit uns alle umsonst erbeten haben? An uns und an den kommenden Ge-

schlechtern wird es liegen, das Erreichte zu erhalten und zu fördern. Das aber kann nur geschehen, wenn jeder in Bismarcks Geiste wirkt, sich seiner Pflichten als Deutscher bewußt bleibt. Jede Ehrengabe, jeder Qualifikationsgrad, die heute, sei es in Wirklichkeit, sei es im Geiste, an der waldumrauschten Grabstätte zu Freibriefen niedergelegt werden, erneuern im Sinne des großen Toten das Gelübde, hervortreten zu lassen, was unser Volk eint, und zurücktreten zu lassen, was es trennen könnte.

## Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Vorgestern bombardierten zwei italienische Kriegsschiffe das feindliche Lager und die umliegenden besetzten Schanzen nördlich von Hobeiba. Die am nördlichsten gelegene Schanze wurde zerstört. Die mittlere Schanze wurde in Brand geschossen. Die dort lagernden Munitionsvorräte explodierten. Das feindliche Lager wurde mit gut gezielten Schüssen aus einer Entfernung bis zu 8000 Meter aus wirksamste beschossen. Ein Schuß verursachte die Explosion eines anderen Pulverlagers. In der Stadt selbst und in den Petroleumlagern wurde kein Schaden angerichtet.

Die Meldung Wiener Blätter, daß in der Nacht von Kufros auf der Insel Lemnos ein Torpedoboot gesprungen sei, soll vollständig unrichtig sein, wie italienische Zeitungen berichten.

Ein italienischer Agent mit Namen Wolf, der das Kabinett in Konstantinopel über die Frage der Friedensmöglichkeit sondieren sollte, reiste wieder ab, nachdem ihm erklärt worden war, daß man jetzt an Frieden nicht denken könne.

## Tagesgeschichte.

### Deutsch-amerikanische Lehrer und Lehrerinnen in Deutschland.

D. Seit dem 12. Juli wirken fast 400 deutsch-amerikanische Lehrer und Lehrerinnen auf reichsdeutschem Boden, wo sie nach Besuch einer Reihe größerer Städte vom 10. bis 15. August ihren 40. Lehrertag abhalten werden. Es ist ein weiter Weg, so schreiben die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland, den der deutsch-amerikanische Lehrerbund seit seiner im Jahre 1870 zu Doukville erfolgten Gründung zurückgelegt hat. Ein Weg voll von Hemmungen, Hindernissen und Dornen, aber auch reich an Erfolgen und Ehren. Die deutsch-amerikanische Privatschule hatte lange und schwer zu kämpfen, um sich neben der fortschreitenden amerikanischen Volksschule zu behaupten. Die eigenen deutschen Landeskulte ließen, vom Amerikanismus geblendet, vielfach ihre deutsche Schule im Stich — zum Schaden der nachwachsenden deutsch-amerikanischen Jugend. Trotzdem gelang schon in der ersten Periode des Lehrerbundes die Gründung des heute 34 Jahre bestehenden deutsch-amerikanischen Lehrerseminars zu Milwaukee, das noch großer Entwicklung fähig scheint. Der Niedergang des deutschen Stammbewußtseins in den achtziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts machte sich auch im Lehrerbund schwer fühlbar, er schien oft in seinem Fortbestehen bedroht. Als dann aber nach 1900 die Renaissance des amerikanischen Deutschtums in der großen Nationalbewegung zu Tage trat, wurde auch der deutsch-amerikanische Lehrerbund zu neuem Leben gemeldet.

Die Pflege deutscher Sprache und die Ausdehnung deutschen Sprachunterrichts in den Schulen — auch den rein amerikanischen — wurde seine Hauptforderung und fand wachsenden Verständnis auch in anglo-amerikanischen Kreisen; die Pflege deutscher Kultur und deutschen Volkstums zur Bereicherung des jungen amerikanischen Nationalcharakters auch außerhalb der Schule wurde als Aufgabe des deutsch-amerikanischen Lehrers und seiner Organisation verstanden. Der Bund jag folgereicht auch den Lehren der amerikanischen Schule in seine Einflußsphäre, er verschaffte so den Grundlagen deutscher Kultur Eingang in das amerikanische Schulsystem. In Verfolg dieser Arbeit, die ihn nach der einen Seite amerikanischen, nach der anderen aber auch bewußter deutsch machte, erkannte der Bund klar die Notwendigkeit einer stetigen Anlehnung an Deutschland, für sich selbst und für das ganze amerikanische Volk. Die Einberufung seiner 40. Tagung nach der Hauptstadt des Deutschen Reiches ist der erste Schritt auf dem Wege dieser Erkenntnis, dessen Bedeutung auch auf reichsdeutscher Seite nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

### Deutsches Reich.

Die Geburt eines Thronfolgers im Großherzogtum Sachsen-Weimar ist im Großherzogtum und über seine Grenzen hinaus mit großer Freude begrüßt worden. Großherzog Wilhelm Ernst ist zu Weimar am 10. Juni 1876 geboren. In erster Ehe war er mit Karoline Prinzessin Neuchâtel verheiratet, die 1905 kinderlos starb. Am 4. Januar 1910 vermählte sich der Großherzog mit Teodora Prinzessin von Sachsen-Meiningen. Dieser Ehe entsproß die am 20. März 1911 geborene Prinzessin Sophie Luise. Anlässlich der Geburt eines Prinzen hat der Großherzog von Sachsen eine umfassende Amnestie erlassen.

Wie der jetzt vorliegende Ausweis ergibt, hat die Einnahme an Zölle, Steuern und Gebühren im ersten Viertel des laufenden Rechnungsjahres 383 Millionen Mark betragen. Im Etat für 1912 war diese Einnahme für das ganze Jahr zuerst auf 1561,7 Millionen Mark geschätzt. Durch den Ergänzungsetat wurde der Betrag um rund 52,3 Millionen Mark gesteigert, so daß im Etat des laufenden Jahres aus dieser Einnahmequelle rund 1614 Millionen Mark, für ein Vierteljahr im Durchschnitt also 403,5 Millionen Mark erwartet werden. Es würde aber nun sehr unrichtig sein, die Einnahme des ersten Vierteljahres dem Etatsdurchschnitt gegenüberzustellen und sonach zu behaupten, daß die tatsächliche Einnahme in den ersten drei Monaten hinter der erwarteten um 20 1/2 Millionen Mark zurückgeblieben sei; denn gerade in den ersten Monaten liegen für einzelne Einnahmen ganz außergewöhnliche Verhältnisse vor; aus ihnen fließen dann fast gar keine Erträge in die Reichskasse. Von einem derartigen Vergleich wird man also vorläufig absehen haben.

In München beschloß eine Versammlung von über 70 Delegierten der Bayernvereine von Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und England die Bildung eines Zentralausschusses der Bayernvereine. Der gewählte Vorort Berlin wurde beauftragt, die Vorarbeiten zur Vereinigung aller Bayernvereine der Welt zu beginnen.

Am 25. d. M. fand, wie man der „Neuen Preussischen Correspondenz“ von unterrichteter Seite schreibt, eine Vorstandssitzung des Schupverbandes Deutscher Lichtbildtheater statt, in der einstimmig beschlossen wurde, den nächsten Verbandstag in Berlin abzuhalten, und zwar im Zusammenhang mit einem Kinokongress. Einladungen zur Teilnahme an

## In zwei Welten.

Roman von Ewald August König. 1  
(Nachdruck nicht gestattet.)

### 1. Kapitel.

Es war kein heiterer, freundlicher Herbst, wie man ihn nach den heißen Sommertagen sich wohl wünschen möchte. Schon seit Wochen regnete es täglich, fast unablässig, die Bäche und Ströme schwellten an und traten über ihre Ufer hinaus; es wollte schier kein Ende nehmen mit den Wassermassen, die von oben niederstürzten und es schien fast, als ob eine neue Sintflut herbeizudrehen sollte, um alles Lebendige zu vernichten.

Der Abend war angebrochen; in dem traulichen Wohnzimmer des Kaufmanns Hugo Röder stand die brennende Lampe auf dem runden Tisch, ihr warmer Lichtschein fiel auf sein bleiches, sorgenvolles Menschenantlitz.

Das Kind auf die Hand gestützt, sah der schon bejahrte Herr vor einem Glas Wein, das er noch nicht berührt hatte, die schlaftrauen Augen mit dem strengen, kalten Blide festeten sich auf das junge, liebliche Mädchen, das ihm gegenüber mit einer Hälstarbeit beschäftigt war.

Eine gewisse Ähnlichkeit zwischen den Beiden ließ sich nicht verkennen, in den Augen Beider lag derselbe energische Ausdruck, der von Willenskraft und Charakterfestigkeit zeugte, nur war er bei dem Manne schärfer ausgeprägt, wohl eine Folge des Kampfes mit den Geschicken, der auch das Haar vor der Zeit gebleicht hatte.

„Dich drücken Sorgen, lieber Vater!“ brach das Mädchen endlich das Schweigen, und ihre blauen Augen ruhten dabei voll herzlicher Teilnahme auf seinem hageren, bartlosen Antlitz. „Schon seit vielen Tagen ist Deine Stimmung getrübt, und auch Deine innere Aufregung, die Du vergeblich mir zu verbergen suchst, enigig mit mir. Ich vermute, daß geschäftliche Unannehmlichkeiten die Schuld daran tragen, Dinge, von denen ich vielleicht wenig verstehe; aber würde es die Last nicht erleichtern, wenn ich sie mit Dir tragen dürfte?“

Er erhob das Haupt und strich mit der Hand über die feuchte Stirn, dann warf er einen prüfenden Blick auf seine Uhr.

„Die Post muß sogleich eintreffen,“ sagte er mit einem schweren Atemzuge, „sie wird Briefe von New-York bringen, die nur unangenehme Nachrichten enthalten können.“

Er nippte an dem Weinglas und stellte es mit zitternder Hand wieder hin, abermals fuhr er mit der Hand über Stirn und Augen, und wieder entrang ein tiefer Seufzer sich seinen zuckenden Lippen.

„Es kann dem besten und solidesten Kaufmann passieren, wenn das Glück sich gegen ihn verschworen hat,“ fuhr er fort, dem besorgten Blick seiner Tochter ausweichend, „unsere Erfolge beruhen nicht immer auf klugen Berechnungen, wir müssen auch Glück haben. Denn der Kaufmann muß wagen, wenn er gewinnen will, Gertha, ich glaube, das wird auch Dir einleuchten.“

„Gewiß, lieber Vater,“ antwortete sie mit scheinbarer Ruhe, „ich weiß auch, daß man das Glück nicht zwingen kann, sich an unsere Fesseln zu heften.“

Und ich wollte es zwingen, Gertha! Ich bin alt und müde geworden, mein ganzes Trachten ging dahin, mein Vermögen rasch zu vergrößern, dann mein Geschäft zu verkaufen und meine letzten Jahre in sorgenfreier Ruhe zu verbringen. Ich dachte dabei auch an Dich, Du bist ja das einzige Wesen, das ich auf der Welt noch mein meine, ich wollte Dich mehr, als es bisher geschehen konnte, in das Leben und in die Gesellschaft einführen, wollte weite Reisen mit Dir machen und Dir ein angenehmes Dasein bereiten. Ich dachte, es müßte gelingen; die Aussichten auf die Ernte waren schlecht, ich machte drüber große Einkäufe; stiegen die Preise in dem Maße, wie ich es erwartete, so müßte ich am Schlusse dieses Jahres ein reicher Mann sein.“

Gertha schwieg; was nun folgen würde, erriet sie, sie begriff auch, daß es ein schweres und peinliches Verständnis für den Vater war, sie wollte es ihm nicht noch mehr erschweren.

Er hatte sich von seinem Sitz erhoben: unfähig, der inneren Unruhe noch länger zu gebieten, wanderte er rastlos auf und nieder. „Meine Erwartungen trafen nicht ein,“ nahm er nach einer kurzen Pause wieder das Wort, und die bebende Stimme bekundete den Sturm, der in seinem Innern tobte, „die Witterung schlug plötzlich um, infolge der guten Ernte sanken die Preise, ich wartete vergeblich auf Besserung,

mit großem Verlust mußte ich endlich meine Vorräte verkaufen.“

„So trifft Dich keine Schuld!“ warf Gertha ein. Er blieb stehen und schüttelte das graue Haupt, sein Blick ruhte starr, voll feierhafter Erwartung auf der Uhr, die nach kurzem Anklopfen geöffnet wurde.

Ein noch junger, schlanker Herr trat mit einigen Briefen in der Hand ein, auch sein hübsches und trennendes Antlitz, das ein brauner Vollbart umrahmte, zeigte einen sorgenvollen Ausdruck.

„Von New-York, Herr Salinger?“ fragte Röder rasch.

„Richts,“ erwiderte der Buchhalter, „ich müßte das als ein gutes Zeichen betrachten.“

„Die amerikanische Post kann sich verspätet haben und erst morgen eintreffen.“

„Sie ist heute rechtzeitig angekommen, ich habe mich darnach erkundigt,“ sagte Salinger in beruhigendem Tone und ein dankbarer Blick traf ihn dafür aus den tiefblauen Augen Gerthas.

„Es ist gut,“ nickte der alte Herr nach kurzem Nachdenken, „nehmen Sie die übrigen Briefe wieder mit und sehen Sie nach, was sie enthalten, ich folge Ihnen bald, dann wollen wir weiter reden.“

Der Buchhalter entfernte sich, Röder trat an den Tisch und trank sein Glas aus.

„Salinger täuscht sich, die Nachrichten, die ich fürchte, werden nicht ausbleiben,“ sagte er. „Ich hätte vielleicht die Schlappe überwinden können, wenn nicht unerwartet der Bankrott eines Hauses ausgebrochen wäre, das mit mir seit Jahren in Verbindung stand. Einen großen Teil meiner Forderungen hatte es vorher durch Wechsel auf New-York gedeckt, ich schickte diese Wechsel in Zahlung hinüber, und erst vor kurzem wurde mir gesagt, daß sie gefälscht seien. Wenn diese Behauptung wahr ist, wenn die Wechsel zurückkommen und von mir eingelöst werden müssen, dann, mein armes Kind, sind wir am Bettelstabe.“

Gertha presste die Hand auf das stürmisch pochende Herz, einige Sekunden lang ruhten die Blicke der Beiden fest ineinander, dann wandte der alte Mann das Antlitz ab, um seine rastlose Wanderung wieder aufzunehmen.

Widerstand werden an ähnliche Kunstwerke...   
 Die japanische Regierung gab einer Anzahl von Waffenfabriken in Suji in Thüringen die Lieferung von Gewehren und Handfeuerwaffen in Auftrag.

**Italien.** Die „Römische Volkzeitung“ meldet aus Rom: Der Papst empfing gestern den Kardinal der römischen Kirche, Kardinal Fisher, der sich seit der vorigen Woche im Kloster Marihill zur Erholung aufhält.

**Spanien.** Canalejas erklärte, Spanien lehne es ab, der Aufforderung Portugals, die portugiesischen Monarchisten aus Spanien auszuweisen, nachzukommen.

**England.** Meldungen aus Charleston in Westvirginien besagen, daß am Sonnabend den ganzen Tag über zwischen den aufständischen Bergleuten und Grenztruppen im Point Coal-Field gekämpft wurde.

**Brasilien.** Die spanische Regierung und einer deutschen Gesellschaft, der spanischen Regierung und einer deutschen Gesellschaft, die spanische Regierung und einer deutschen Gesellschaft.

**Japan.** Der Kaiser von Japan ist gestern morgen gestorben. Kaiser Meiji war am 3. November 1852 als Sohn des Kaisers Komei in Noto geboren.

**China.** Der Generalgouverneur in Kanton hat an Juan Shikai ein Telegramm gerichtet, in dem er sich gegen die unwürdige Anleihe wegen der strengen Bedingungen der internationalen Gruppe ausspricht.

**USA.** Der Reichspräsident hat die 100.000 Soldaten der Provingen zu suchen, um die unwürdige Anleihe zu vereiteln.

## In zwei Welten.

Roman von Ewald August Adly.

„Du quälst Dich selbst, Vater“, sagte Gertha leise, „man darf nicht gleich das Schlimmste befürchten. Sind jene Wechsel gefällig, so wird man darauf Rücksicht nehmen, daß Du selbst mit ihnen betrogen worden bist, man wird Dir Zeit lassen, sie einzulösen, vielleicht gelingt es Dir, dann, den Schiffbruch zu verhindern.“

„Was nützt mir das alles!“, erwiderte er achselzuckend. „Kann ich die Wechsel nicht sofort einlösen, muß ich um Ausstand bitten, so wird das ruckbar und mein Kredit ist für immer erschüttert.“

„Nun und wenn das Schlimmste einträte, wir draußen darum nicht allen Mut und alle Hoffnung zu verlieren“, sagte Gertha in zuckelndem Tone.

„Was?“, fragte er bitter.

„Es wird sich finden, wenn diese Frage ernstlich an uns herantritt, mach Dir jetzt noch keine Sorge deshalb.“

„Wird von Dir ernähren lassen?“, erwiderte er in gereiztem Tone.

„Gut, die protestierten Wechsel und die Buchforderungen.“

die auf Grund einer Konvention große Kapitalien in einer...   
 Die russische Regierung will das nicht zulassen, obwohl die Konvention nicht über die Veranschlagung enthält, auch das die russische Monopolverwaltung beschließt.

**Marokko.** Der Deutsche Oply, der alle Ansichten nach in der Umgebung von Marrakesch erworben wurde, war ein Angehöriger der Firma Mannesmann.

**China.** Der Generalgouverneur in Kanton hat an Juan Shikai ein Telegramm gerichtet, in dem er sich gegen die unwürdige Anleihe wegen der strengen Bedingungen der internationalen Gruppe ausspricht.

**Japan.** Der Kaiser von Japan ist gestern morgen gestorben. Kaiser Meiji war am 3. November 1852 als Sohn des Kaisers Komei in Noto geboren.

**USA.** Der Reichspräsident hat die 100.000 Soldaten der Provingen zu suchen, um die unwürdige Anleihe zu vereiteln.

**USA.** Der Reichspräsident hat die 100.000 Soldaten der Provingen zu suchen, um die unwürdige Anleihe zu vereiteln.

die Geschichte der europäischen Staaten, wie es sich aus dem Studium der europäischen Sprachen ergibt.

**Marokko.** Der Deutsche Oply, der alle Ansichten nach in der Umgebung von Marrakesch erworben wurde, war ein Angehöriger der Firma Mannesmann.

**China.** Der Generalgouverneur in Kanton hat an Juan Shikai ein Telegramm gerichtet, in dem er sich gegen die unwürdige Anleihe wegen der strengen Bedingungen der internationalen Gruppe ausspricht.

## Aus aller Welt.

**USA.** Der Reichspräsident hat die 100.000 Soldaten der Provingen zu suchen, um die unwürdige Anleihe zu vereiteln.

gen, sie repräsentieren eine Gesamtsumme von dreihundert und einigen Tausend Dollars.

„Die Buchforderungen?“, fragte Röber, in dessen Augen der Horn aufblitzte. „Damit könnte das Haus warten, bis der Fremde heute einige Papiere aus dem Portefeuille hervorgeholt, er entfaltete sie und überreichte eines derselben dem alten Herrn.“

„Hier haben Sie den Rechnungsausgang“, sagte er, „lassen Sie ihn prüfen, ich zweifle nicht an seiner Richtigkeit. Gibson und Kompagnie sind ein solches Haus, von dem man richtige und gewissenhafte Buchführung voraussetzen darf. Die Prüfung Ihrerseits kann heute abend noch erfolgen, ich erwarte, daß Sie morgen vormittag die Schulden tilgen werden.“

„Gut, Röber hatte die buchigen Papiere seiner fester zusammengezogen, und die Strichrader schickte an.“

„Ich weiß nicht, ob dieses kurze Verfahren in Amerika gebräuchlich ist“, erwiderte er, „hierzu Lande finden wir darin eine Verleumdung.“

„Sie sprechen von einem solideren Hause“, sagte er, „sollte es Ihnen unbekannt sein, daß die Wechsel, die Sie dem Hause Gibson und Kompagnie in Zahlung gegeben haben, gefällig sind?“

„Röber hatte das Haupt trotz zurückgeworfen; dieser Anblick, auf die er vorbereitet war, glaubte er die Stirn bieten zu dürfen.“

„Als ich sie in Zahlung gab, hatte ich keine Ahnung davon“, entgegnete er; „erst als das Haus fallierte, von dem ich selbst nie erfuhr, wurde mir gesagt, daß die Wechsel gefällig sein könnten.“

„Es wäre Sache des Staatsanwalts, das zu untersuchen.“



